

des *Ω:τε* (Mk. 2, 28) durch seine Auffassung nicht restlos behoben wird (§. 129 Ann.), schiene uns die Erklärung Knabenbauers vorzuziehen zu sein, umso mehr als ohnehin auf der folgenden Seite (130) der Vermittlungsgedanke Knabenbauers gestreift ist.

Wenn wir noch die edle Polemik, die mit keinem Worte beleidigt, sowie die Sorgfalt und Genauigkeit in der Ausführung der Schriftstellen hervorheben bei ziemlich häufig an estellten Stichproben haben nur ganz wenige nicht standgehalten (z. B. lies §. 16 Ps. 21 statt Ps. 31; §. 30 Mt. 9, 6 statt 9, 16; §. 41 Mt. 13, 37 statt 15, 37 und einige andere) —, so glauben wir zur Empfehlung der gehaltvollen Schrift, die wir besonders in den Händen aller Theologiestudierenden seien möchten, des Lobes genug gesagt zu haben.

St. Florian.

Dr. Moissl.

16) **Der Knecht Gottes in Isaia's Kap. 40—55.** Von Feldmann, Freiburg i. Br. 1907. Herdersche Verlagshandlung. (VIII und 206 §.) M. 5.— = K 6.—.

Innerhalb der katholischen Kirche wurde unter dem 'Ebed Jahwé immer der Messias verstanden. Diese kirchlich und wissenschaftlich wohl begründete Erklärung wurde im Protestantismus unter einem gewaltigen Schutthaufen menschlicher und gelehrter Meinungen begraben. Feldmann hat nun in seinem vorliegenden Werke die dankenswerte Arbeit geleistet, die alte wohl begründete Erklärung auszugraben und zu Ehren zu bringen. Im 1. Kapitel liefert er auf 41 Seiten eine Geschichte der Auslegung in der jüdischen und christlichen Exegese. Sowohl die vorchristliche als auch die christliche Zeit der Auslegung im Judentum ist berücksichtigt: messianische und nichtmessianische Deutung ist besprochen. Innerhalb der christlichen Exegese bieten sich sechs Erklärungen des Knechtes: das ganze Volk Israel, das ideale Israel, der fromme Teil Israels, der Prophetenstand, ein Individuum, der zukünftige Messias.

Ein zweites Kapitel beschäftigt sich auf 38 Seiten mit der Echtheit der 'Ebed-Jahwé-stücke: 42, 1—4; 49, 1 ff.; 50, 4 ff.; 52, 13; 53, 12. Besonders werden die Gründe erprüft, welche den nachexilischen Ursprung der 'Ebed-Stücke erweisen sollen.

Als drittes Kapitel folgt die Abhandlung über den Namen Knecht Jahwés im Alten Testamente mit Auschluß der 'Ebed-Stücke und in diesen Stücken von Seiten des singierten Deutero-Jesaia. Das 4. Kapitel trägt die Nebenschrift „Knecht Jahwés ist nicht das Volk Israel“. Nachdem diese Gleichstellung zurückgewiesen und besondere Schwierigkeiten derselben aufgezeigt worden sind, handelt das Kapitel V vom Knechte Jahwes als einer individuellen Person, das Kapitel VI zeigt seinen Beruf als den eines Propheten, Priesters und Königs, das Kapitel VII behandelt den Satz: „Der Knecht Jahwes ist kein Zeitgenosse des Propheten, sondern eine zukünftige Person! Den Abschluß der ganzen verdienstvollen Arbeit macht das Thema: „Der Knecht Jahwés ist der zukünftige Messias“ als 8. Kapitel.

Der Herr Verfasser hat nach seinem eigenen Vorworte ein mühsames Werk auf sich genommen, seine Geduld und Liebe zur Sache ist auf manche harte Probe gestellt worden; aber die glückliche Lösung hat er nur gefunden, weil der Leuchtturm der katholischen Exegese ihm zu Hilfe kam. Wenn Katholiken diesem Pfadfinder im Schutze rationalistischer Meinungen folgen, an der Hand dieses Buches werden sie sich erinnern an das Psalmenvort (11, 7): Eloquia Domini argenteum igne examinatum, probatum terrae, purgatum sepuplum. Wenn Protestanten sich dem Herrn Verfasser anvertrauen, um im Streit der vielen Meinungen die allein richtige zu finden, so wünschen wir ihm das Glück, sehr viele aus dem Irrtum heraus in das Licht der ewigen Wahrheit zu führen, die da in Jesus Christus wandte hier auf Erden als im Ebed Jahwé.

St. Florian bei Enns.

Prof. Dr. P. Amand Polz.

17) **Der heldenmütige Liebesakt zum Troste der armen Seelen im Fegefeuer,** nach den Bestimmungen der Kirche und

im Lichte der Wahrheiten des heiligen Glaubens, von Joh. Bapt. Neuß S.J., mit Genehmigung der Ordensobern und der geistlichen Obrigkeit. Kevelaer. Buzon & Berker, Verleger des hl. Apost. Stuhles. 16°. 672 S. gebd. M. 1.65 = K 1.98.

Diese in ihrem Grunde und ihrem Wesen alte, auch in ihrer gegenwärtigen Form nicht neue Andacht, hat doch erst seit den Tagen Pius IX. und Leo XIII. allgemeinere Kenntnis und größere Verbreitung gefunden. Erst das Dekret Leos XIII. vom 19. Dezember 1885 hat genau Wesentliches und Unwesentliches geschieden und letzteres dahin bestimmt, daß jeder übertragbare Genugtuungswert zur Tilgung zeitlicher Sündenstrafen, welcher jemanden in seinem Leben oder nach dem Tode durch fremde Hilfeleistungen, sonst würde zuteil werden, zu gunsten anderer, d. h. der armen Seelen im Fegefeuer, abgetreten und Gott angeboten werde. — Dem Rezendenten ist kein Buch bekannt, welches diese Andacht so allseitig sowohl in ihrer Bedeutung und ihrem geschichtlichen Verlauf, als auch in ihrer theologischen Begründung und Empfehlbarkeit, darstellt, wie das vorliegende. Der Verfasser ist fast unerschöpflich in Gründen, welche diese fromme Übung dem Christgläubigen erwünscht machen und aufzeigen, daß sie trotz des heldenmütigen Verzichts, den sie fordert, dem, der sie übt, ein wahres Übermaß übernatürlichen Reichtums und den reichsten göttlichen Segen einträgt. Der größte Teil des Büchleins (bis S. 480) ist der angedeuteten Lehre und Anregung gewidmet. Der folgende kurze Gebetsteil macht es jedoch auch zu einem Andachtsbuch im eigentlichsten Sinne des Wortes.

Was in etwa folgenden Auflagen verbessert werden dürfte, sind einige störende Druckfehler, besonders in den Quellenangaben, und die mangelhafte Ablachangabe im Gebetsteile. — Uebrigens steht das Büchlein, was die Zweckmäßigkeit sowohl zur persönlichen Erbauung als zur Verbreitung der Andacht zu den Seelen des Fegefeuers betrifft, weit über das Niveau gewöhnlicher Andachtsbücher und sei der weitesten Verbreitung empfohlen.

18) **Das Gastmahl der göttlichen Liebe.** Von Josef Frassineti, Prior zu St. Sabina in Genua. Ins Deutsche übertragen von P. Leo Schlegel, Cistercienser in Mehrerau. München. Verlag von Seyfried. 16°. 240 S.

Der Name Frassineti hat in der aszetischen Welt und praktischen Seelsorge einen sehr guten Klang. Man denke nur an sein Buch: „Der junge Pfarrer“. P. Ballerini pflegte ihn oft zu empfehlen und zu loben. Sein letztes Büchlein ist das oben angezeigte, eine recht kostliche Frucht, gereift unter der Sonne der eucharistischen Liebe. Der Verfasser zeigt in fünf Kapiteln das Wesen des Gastmahls, die Güter, welche dasselbe enthält und mitteilt, die Erfordernisse zur würdigen Teilnahme, den öftmaligen Empfang der Kommunion, den Eifer zur Förderung des öftmaligen Empfangs. Die Uebersetzung ins Deutsche ist gut. Somit ist das Büchlein bester Empfehlung würdig.

Linz.

Dr. M. Hiptmair.

19) **Gottes Lob in den heiligen Psalmen.** Die 150 Psalmen der heiligen Schrift im wörtlichen und geistlichen Sinne für gläubige Christen, erklärt von P. Philibert Seeböck O. Fr. Min. I. u. II. Teil. Regensburg, Rom, Newyork, Cincinnati 1908. Verlag Friedrich Pustet. M. 3.60 = K 4.32, gebd. M. 5. — = K 6. —

Es ist dieses zweibändige Werk eine übersichtliche und leichtfaßliche Darstellung und Ausbeutung von den herrlichen Gedanken und heiligen Empfindungen, welche im Buche der Psalmen hinterlegt sind. Für alle Stimmungen und Zustände unseres Seelenlebens kann man an der Hand dieses Werkes die passendsten Lehren und Anmutungen des heiligen Geistes sich heraussuchen, sowohl zu eigenem